

Pfarreiengemeinschaft am Blender

WIGGENSBACH BUCHENBERG KREUZTHAL

2. Kapellenradwallfahrt

mit dem Fahrrad zu den Kapellen der Pfarreiengemeinschaft am Blender und
Pfarreiengemeinschaft Altusried



Pfarreiengemeinschaft
am Blender

WIGGENSBACH BUCHENBERG KREUZTHAL

Nachdem unsere Radwallfahrt letztes Jahr so viel Anklang gefunden hat, unternehmen wir dieses Jahr erneut eine Kapellenradtour. Der Rundweg durch das nördliche Gebiet unserer Pfarreiengemeinschaft führt uns hinüber bis in die benachbarte Pfarreiengemeinschaft Altusried, zwei Kapellen liegen sogar auf dem Gebiet der Diözese Rottenburg-Stuttgart. Auf der 48 km langen Strecke besuchen wir 14 Kapellen und Kirchen. Als reine Fahrzeit für die Runde werden 4 Stunden angesetzt, dabei werden 640 Höhenmeter überwunden. Nachfolgend finden Sie eine Beschreibung dieser Gotteshäuser und zu jeder Station ein kleines Gebet für die vielen Belange der Menschheit, damit diese Tour auch zu einer Wallfahrt wird.

Wir wünschen Ihnen viel Vergnügen bei diesem schönen Freizeitspaß und Gottes reichsten Segen dazu.

Gebet zum Anfang dieser Radwallfahrt

Herr, du schenkst mir diesen neuen Tag.
Dankbar nehme ich ihn an aus deinen Händen.
Ich freue mich auf den Weg, der mich heute erwartet:
auf das Neue, das ich sehen darf,
auf die Menschen, die mir begegnen,
auf die Gespräche, die sich ergeben.
Hilf mir, auf meinem Weg Dich zu erkennen,
in all dem Neuem,
in den Menschen,
in den Gesprächen.
Hilf mir, Dich zu entdecken in meinem Leben
und dir näher zu kommen, Schritt für Schritt.
Gib mir Kraft für diesen Tag und Mut für meinen Weg!
Schenke mir Zuversicht und Freude trotz aller Anstrengung
und begleite mich mit deinem Segen. Amen.

1. Station: St. Johannes der Täufer in Ermengerst



Die unter Denkmalschutz stehende römisch-katholische Filialkirche St. Johannes der Täufer befindet sich in Ermengerst, einem Ortsteil von Wiggensbach. Fürstabt Rupert von Bodman aus Kempten erneuerte den Kirchenbau aus dem 15. Jahrhundert in den Jahren 1680/1690. In dieser

Zeit entstand auch die Ausstattung der Kirche. Eine Inschrift am Chorbogen nennt das Jahr 1939 für eine erfolgte Renovierung.



Das Langhaus der Kirche besteht aus zwei Fensterachsen aus Rundbogenfenstern. Die Decke bildet ein Tonnengewölbe über einem Gesims. Der stichbogige Eingang an der Westseite mit Vorzeichen stammt von 1947, der ebenfalls stichbogige ehemalige Südeingang wurde zu einer Nische vermauert. Zwei einfache Strebepfeiler

befinden sich an der Nordwand des Langhauses. Innen an der Westwand ist eine Empore aus Holz eingebaut, welche auf zwei Holzstützen ruht. Die ovalen Bilder in der Emporenbrüstung zeigen Jesus und Maria umgeben von den zwölf Aposteln. Durch einen runden Chorbogen, an dem sich das Wappen des Fürstbistums Rupert von Bodman befindet, schließt sich der eingezogene dreiseitig geschlossene Chor an. Um den Chor ist außen ein Sockelstreifen umlaufend. Im Chor sind zwei Rundbogenfenster in der Süd- und Ostwand, sowie ein vermauertes Spitzbogenfenster an der Südwand vorhanden. Der spätgotische Kirchturm mit Satteldach im nördlichen Chorbogen besteht aus Roll- und Bruchsteinmauerwerk. Im Turmuntergeschoß befindet sich eine spitzbogige Durchgangstür zum Chor sowie ein Kreuzgratgewölbe. Gekoppelte rundbogige Klangarkaden mit zum Teil noch erhaltenen achteckigen aus Sandstein gefertigten Zwischensäulen mit Blockkapitell sind im Glockengeschoss angebracht.



Aus den Jahren 1680/1690, in welchen die Kirche erneuert wurde, stammen sowohl die Altäre mit den Holzfiguren, wie auch das Laiengestühl. Letzteres enthält geschnitzte Ranken und dreifeldrig mit Pilastern gegliederte Brüstungen. Der Hochaltar enthält in der Mitte eine Muttergottesfigur, unmittelbar links davon ist eine Holzfigur Johannes' des Täufers, auf der rechten Seite die des heiligen Rochus aufgestellt. Flankiert wird die Figurengruppe mit zwei Säulen, auf deren Gebälk mehrere Putten und die Darstellung der Dreifaltigkeit im Altarauszug zu sehen sind. Seitlich der Ädikula befinden sich Durchgänge zur Sakristei. Jeder der beiden Durchgänge bildet dabei den Sockel für eine lebensgroße Figur, links ist der heilige Pankratius, rechts der heilige Sebastian.

Die Kanzel stammt aus dem Ende des 17. Jahrhunderts und besitzt keinen Schalldeckel. Die Ecken der Kanzel enthalten Holzstatuetten der vier Evangelisten, auf drei Seiten ist der Kanzelkorb mit Akanthusranken besetzt. Die neubarocken Chor- und Beichtstühle stammen aus der Zeit um 1920.

Die drei Gemälde in der Kirche zeigen die Enthauptung des Johannes (bezeichnet mit 1683), Esther vor Ahasverus aus dem späten 18. Jahrhundert und eine Ölbergszene, die jedoch stark übermalt wurde. Das Deckenbild im Langhaus mit der Szene der Taufe Christi im Jordan ist mit *Huwyl* 1903 signiert.

Gebet zu Johannes dem Täufer

Gott,
du hast den Hl. Johannes den Täufer berufen,
seine Zeitgenossen durch die Bußtaufe zur Umkehr zu bewegen
und auf den Heilsweg mit Jesus vorzubereiten.
Bekehre du uns.
Hilf uns, nach dem Beispiel des Täufers am Jordan,
Rufer in der Wüste und Sandkorn im Getriebe der modernen Welt zu sein,
damit wir, unserer Berufung getreu,
Zeugen deiner Liebe zu den Menschen sind.

2. Station: Dreifaltigkeitskapelle (beim Kapellengarten) Wiggensbach



Die Dreifaltigkeitskapelle bei der Seniorenwohnanlage Kapellengarten aus dem Jahr 1931 steht unter Denkmalschutz. Sie wurde an der Stelle einer abgegangenen Kapelle errichtet. Auf dem Altar des späten 17. Jahrhunderts, flankiert von zwei Säulen, zeigt das stark übergangene



Altarblatt die Dreifaltigkeit. Rechts und links daneben ist jeweils ein Leuchterengel aus der gleichen Zeit. Die lebensgroße Figur des Kerkerchristus wurde gegen 1800 geschaffen. Die Votivtafeln stammen aus den Jahren 1821, 1826, 1829 und 1841.

Lebendiger Gott, wir können das Geheimnis der Dreifaltigkeit, deines drei-in-eins-Wesens, nicht mit dem Verstand begreifen, sondern nur mit der Sehnsucht unseres Herzens. Das liebevolle Miteinander zwischen Vater, Sohn und Heiligem Geist schenke uns Mut für unsere Beziehungen. Darum bitten wir durch Jesus Christus, deinen Sohn und unseren Bruder, mit dem du in Gemeinschaft des Heiligen Geistes lebst und liebst in alle Ewigkeit.

Amen.

3. Station: Pestkapelle Kolben



Die Hofkapelle gehört der Familie Johann Walser und wurde der hl. Muttergottes geweiht. Sie wurde 1637 erbaut, aus Dankbarkeit, da die Familie von der Pest verschont blieb, die in ganz Wiggensbach 1635 wütete. Das Innere der Kapelle besteht aus Bildern und Tafeln aus dem 17. und 18. Jahrhundert nebst Figuren und Konsolen unter anderem vom hl. Rochus, der als Pestprediger verehrt wurde. Außerdem befindet sich in der Kapelle noch eine Darstellung der hl. Dreifaltigkeit über dem Fegefeuer und eine Darstellung von Maria, Johannes und Magdalena unter dem Kreuz. 1881 und 1956 wurde die Kapelle renoviert. Momentan (2023) befindet sich die Kapelle wieder in Renovierung.

Gedenke, o gütigste Jungfrau Maria, es ist noch nie gehört worden, dass jemand, der zu dir seine Zuflucht nahm, deinen Beistand anrief und um deine Fürbitte flehte, von dir verlassen worden ist. Von diesem Vertrauen beseelt, nehme ich meine Zuflucht zu dir, o Jungfrau der Jungfrauen, meine Mutter, zu dir komme ich, vor dir stehe ich als ein sündiger Mensch. O Mutter des ewigen Wortes, verschmähe nicht meine Worte, sondern höre sie gnädig an und erhöhe mich!

Amen.

4. Station: Die Hofkapelle zu den 7 Zufluchten in Aichbaindt

Die römisch-katholische Hofkapelle Zu den sieben Zufluchten befindet sich im Wiggensbacher Ortsteil Aichbaindt. Das unter Denkmalschutz stehende Gebäude besteht aus einem rechteckigen Raum mit dreiseitig geschlossenem Chor. Erbaut wurde die Kapelle laut einer Inschriftentafel im Jahr 1717. 1868 wurde sie renoviert. Im kleinen Langhaus sind stichbogige, im Altarraum querovale Fenster eingesetzt. Im Jahr 1956 wurde die Kapelle um eine Fensterachse verlängert.



Der Altar von 1717 besteht aus einer gemalten Predella. Diese zeigt die Muttergottes mit dem hl. Georg und dem hl. Sebastian. Das Altarblatt zwischen gedrehten Säulen stellt die Sieben Zufluchten dar. Holzfiguren stellen den hl. Johannes und vermutlich den hl. Josef dar. Im Altarauszug befindet sich ein Herz Jesu, sowie zwei Putten. Die Kreuzwegstationen wurden gemäß der Inschrift 1774 von Johann Michael Steinhauser gestiftet.

Gebet zu den sieben heiligen Zufluchten:

- 1) Es segne Dich die Allmacht des himmlischen + Vaters,
die Weisheit des göttlichen Sohnes und die Liebe des Heiligen Geistes. Amen.
- 2) Es segne Dich Jesus, der Gekreuzigte, durch Sein Kostbares Blut.
Im Namen des + Vaters und des + Sohnes und des + Heiligen Geistes. Amen.
- 3) Es segne Dich Jesus vom Tabernakel aus
durch die Liebe Seines göttlichen Herzens,
im Namen des + Vaters und des + Sohnes und des + Heiligen Geistes. Amen.
- 4) Es segne Dich vom Himmel aus Maria,
die himmlische Mutter und Königin.
Sie erfülle Deine Seele mit einer immer größeren Liebe zu Jesus.
Im Namen des + Vaters und des + Sohnes und des + Heiligen Geistes. Amen.

5) Es segne Dich Dein hl. Schutzengel
und alle heiligen Engel mögen Dir zu Hilfe kommen,
um die Nachstellungen des bösen Feindes von Dir fernzuhalten.
Im Namen des + Vaters und des + Sohnes und des + Heiligen Geistes. Amen.

6) Es segnen Dich Deine heiligen Patrone,
Dein heiliger Taufpatron und alle Heiligen des Himmels.
Im Namen des + Vaters und des + Sohnes und des + Heiligen Geistes. Amen.

7) Es segne Dich die lieben Armen Seelen Deiner lieben verstorbenen
Anverwandten bis in die fernsten Geschlechter.
Sie mögen am Throne Gottes Deine Fürbitter sein,
damit auch Du das ewige Ziel erreichst.
Im Namen des + Vaters und des + Sohnes und des + Heiligen Geistes. Amen.

5. Station: Ulrichskapelle in Bachtels

In Bachtels befindet sich die römisch-katholische Kapelle St. Ulrich. Die Kapelle, ein Neubau von 1938, steht unter Denkmalschutz. Aus dem Vorgängerbau dieser Kapelle stammt die Holzfigur des heiligen Ulrich aus der Zeit um 1470/1480. Daneben findet sich noch die Holzfigur des Evangelisten Johannes aus der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts in der Kapelle, sowie eine barocke Muttergottesfigur.

Der jetzige Bau wurde am 17. Oktober 1938 von Pfr. Josef Bühler eingeweiht. Bürgermeister Anton Prestel war die treibende Kraft für das Zustandekommen dieser Kapelle. Der Kapellenplatz wurde von den Familien Weixler und Reisacher zur Verfügung gestellt. Noch heute kümmert sich die Gemeinde Wiggensbach um die Kapelle.



Heiliger Ulrich, bitte für mich, unsere Gemeinden und unser Bistum!

„Des guten Sankt Ulrich Segen sei vor dich und hinter dich, und über dich und neben dich getan, wo du auch wohnst und wo du auch seist, dass da allzeit gut Friede sei, wie er war, als unsere Liebe Frau Maria den hl. Christus geboren hat.“

(Ulrich-Segen aus dem 12. Jahrhundert)

6. Station: Millers

Die Hofkapelle in Millers war im Besitz der Familie Forster in Millers. Nach dem Verkauf des Hofes ist die Kapelle in den Besitz der Familie Wegemann/Bay übergegangen. Aus welchem Anlass sie gebaut wurde, ist heute nicht mehr bekannt. Das Kapelleninnere zeigt als Altarbild die Muttergottes mit Kinde, verehrt von zwei Heiligen. Die Bilder auf den Altarflügeln stellen links den hl. Nepomuk, rechts die hl. Elisabeth dar. Seitwärts sind die Holzfiguren des hl. Pankraz und des hl. Josef aus dem 18. Jahrhundert. Es gibt auch andere Bilder und Holzfiguren aus dem 18. Jahrhundert. Geweiht wurde die Kapelle der hl. Muttergottes



Maria, Mutter aller Menschen!

Lehre mich, in jedem Menschen deinen Sohn zu sehen, dass ich:

- wo ich meinen Nächsten erblicke, Christus schaue;
- wo ich ihm zulächle, Christus mein Lächeln schenke;
- wo ich zu meinem Bruder rede, Christus spreche;
- wo ich mit ihm teile, Christus gebe.

Maria, Mutter der Liebe, mache mich stark im Guten, dass ich Jesus Christus immer mehr und mehr liebe in meinem Nächsten.

Amen.



7. Station: Kapelle St. Martin Walzlings



Die römisch-katholische Kapelle St. Martin befindet sich in Walzlings, einem Ortsteil von Altusried. Die geostete Kapelle, ein Neubau von 1930, steht unter Denkmalschutz. Sie besteht aus einem Rechteckbau zu drei Fensterachsen.



Guter Gott, wir danken dir für den heiligen Martin.

Wir danken dir, dass er mit dem Bettler geteilt hat. Wir danken dir für alle Menschen, die wie Martin sind und mit anderen teilen. Schenke auch uns offene Augen, damit wir sehen, wo andere Menschen unsere Hilfe brauchen. Und schenke uns offene Herzen, damit wir wirklich wie Martin teilen können.

Amen.

Damit auch wir wie Sankt Martin handeln können, bitten wir:

Guter Gott, wir bitten dich für alle Menschen, die Not leiden müssen.

Guter Gott, wir bitten dich für alle Menschen, die kein Zuhause haben.

Guter Gott, wir bitten dich für alle Menschen, die traurig sind.

Guter Gott, wir bitten dich, lass unsere Hände nicht ruhen,
wenn ein anderer Trost braucht.

Guter Gott, wir bitten dich, lass unsere Füße nicht stillstehen,
wenn ein anderer Hilfe braucht.

Guter Gott, wir bitten dich, lass unseren Mund nicht verstummen,
wenn Menschen Unrecht geschieht.

Guter Gott, wir bitten dich für alle, die sich für andere einsetzen – bei uns
und überall auf der Welt.

Guter Gott, mit Jesus bist du allen Menschen nahe.

Dafür danken wir, jetzt und an allen Tagen bis in Ewigkeit.

Amen.

8. Station: Die Wallfahrtskapelle in Gschnaidt

Das Gschnaidt – auch Im Gschnaidt, Auf dem Gschnaidt, Auf der Gschnaidt oder Auf Gschnaidt – ist eine 880 m ü.d.M. gelegene Kuppe. Diese liegt ca. vier Kilometer östlich von Frauenzell bzw. ebenfalls ca. vier Kilometer südwestlich von Kimratshofen. Die „Gschnaidt-Wallfahrt“ wurde erstmals 1665 erwähnt, in späteren Jahren wurden dort oben deshalb die beiden Kapellen errichtet. Die



kleinere stammt aus dem 18. Jahrhundert, die größere aus dem 19. Jahrhundert. Im Vorraum der großen Kapelle hängt ein großes schwarz gerahmtes Votivbild. Es erinnert an das sogenannte Schneewunder von 1843, als im März im Schnee seltsame Zeichen entdeckt wurden. Es wird angenommen, dass das

Schneewunder ein Versuch ist, in volkstümlich naiver Weise den Namen Gschnaidt von „es hat geschneit“ abzuleiten. Sehenswert ist auch der Kreuzweg. Er führt zu einer Quellfassung, die nach dem Volksglauben heilkräftiges Wasser spendet, das besonders bei Augenleiden helfen soll. Gleich neben den Kapellen ist der Wald der Kreuze. Es ist Brauch, die hölzernen Übergangskreuze nach der Bestattung hier aufzubewahren. So stehen sie in großer Zahl dicht beieinander und halten noch geraume Zeit die Erinnerung wach.

Die Legende zur Entstehung der kleinen Kapelle geht so: Der Legende nach soll hier in Gschnaidt einmal ein armer Einsiedler gelebt haben, der verstorben ist. Er sollte eigentlich drunten im Dorf würdevoll seine letzte Ruhestätte erhalten. Aber die Pferde, die vor den Leichenwagen gespannt waren, folgten nicht, und zogen immer wieder, trotz vergeblicher Mühe des Kutschers, den toten Einsiedler den Berg hinauf, wo er bis zum Tode lebte und betete. Es war ein Wink Gottes. Man begrub den frommen Mann dort und errichtete auf dessen Grab eine kleine Kapelle. Später kam ein größeres Gotteshaus dazu.



Gewähre, Herr, dass dein Heiliges Kreuz mir in diesem Leben Trost und Zuversicht, Kraft und Stärke, Freude und Hoffnung gebe, damit ich dieses Kreuz in der Ewigkeit schauen darf als leuchtendes Zeichen des Sieges.

Amen.

(Abt Karl Braunstorfer)

9. Station: Lourdesgrotte Reinthal

Die Lourdesgrotte wurde aufgrund einer Gebetserhörung 1938 erbaut.

Gebet zu unserer lieben Frau von Lourdes

Heilige Jungfrau, in deiner himmlischen Glorie
vergiss doch nicht das Elend dieser Erde.

Blicke erbarmungsvoll hernieder auf alle, die leiden, die sich abmühen
im Kampf mit den Widerwärtigkeiten und Bitternissen dieses Lebens.

Habe Mitleid mit all denen, die sich lieben
und die getrennt sind.

Habe Mitleid mit all denen,
die einsam und verlassen sind.

Habe Mitleid mit unserem schwachen Glauben.

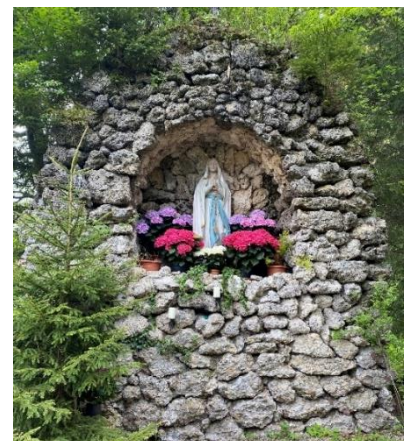
Erbarme dich derer, die wir lieben.

Erbarme dich derer, die weinen, die beten, die zagen.

Gib allen Hoffnung und Frieden.

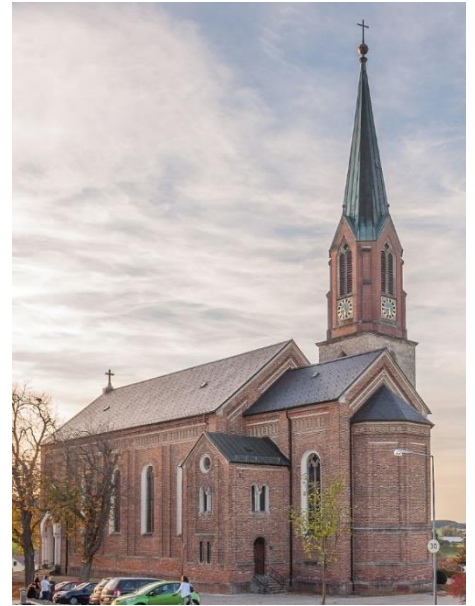
Unsere Frau von Lourdes, bitte für uns.

Amen



10. Station: Kirche St. Agatha in Kimratshofen

1885 wurde die barocke Vorgängerkirche wegen Baufälligkeit abgerissen. Erhalten blieb lediglich der spätmittelalterliche Turmunterbau aus unverputzten Tuffquadern. Der heutige Kirchenbau in neuromanischem Stil wurde nach Plänen von Peter Klein (1824–1897) aus Mindelheim erstellt, der im Kreis Schwaben zuvor bereits neun Kirchen gebaut hatte, darunter die äußerlich ähnliche Pfarrkirche Mariä Himmelfahrt in Oberwesterheim.



Der Neubau wurde 1886 bis 1889 ausgeführt: Einem hohen, pfeilerlosen

Langhaus mit zwei Emporen schließt sich der Chor mit Kreuzrippengewölbe und halbrunder Apsis an. Die beeindruckenden Maße des Gebäudes mit insgesamt 800 Sitzplätzen geben Auskunft auf die damalige Erwartung an das Bevölkerungswachstum und über eine gewisse Rivalität mit der Nachbargemeinde Altusried.

Das barocke Kirchengestühl aus der Vorgängerkirche wurde auf die erste Empore der neuen Kirche übernommen. 1885 wurde der ehemalige Barockaltar im Dachboden des alten Pfarrhofes gelagert. 1929 wurde er zur Finanzierung der Walzlinger Kapelle für 600 Reichsmark nach Mackenrode in Thüringen verkauft, was der Pfarrei eine Rüge durch die Bayerische Denkmalbehörde einbrachte. Der Altar war mit neun Metern zu hoch für den neuen Standort, weshalb er von der Firma Saumweber in Günzburg verändert und mit zwei Seitenflügeln versehen wurde.

1938 wurde der Innenraum unter der Führung von Kirchenmaler Joseph Lutz aus Leutkirch einer Renovierung unterzogen. Die vielfarbige Schablonenmalerei an Wänden und Decke wurde entfernt und die reiche Farbigkeit des Innenraumes stark auf eine kühle Farbgebung reduziert. Teile der Statuen der Altäre wurden versilbert bzw. vergoldet. Die Konsekration erfolgte am 15. September 1938 durch Bischof Joseph. Das Raumbild entsprach in etwa der heute noch vorhandenen Ausmalung von St. Pelagius in Weitnau (1872 vollendet und erhalten) oder St. Johannes Baptist im benachbarten Wuchzenhofen.



1995 erhielt Kirchenmaler Joseph Schugg aus Kimratshofen, Schüler von Lutz, den Auftrag für eine neuerliche Renovierung. Eine Rekonstruktion der ursprünglichen Farbfassung und der farbigen Fenster wurde unterlassen, aber die der Kirchenraum erhielt eine wärmere Farbgebung, welche die Architekturteile wieder stärker zu einem Gesamtraum zusammenführt. Auch wurden die Statuen von ihrer monochromen Fassung befreit.

Aufgrund eindringender Feuchtigkeit durch den Boden wurde das Ziegelsteingemäuer, welches auf einem 1,2 m tiefen Betonfundament steht, 2020 von außen abgedichtet und saniert.

Ebenfalls wurde ein barrierefreier Zugang durch eine Rampe errichtet.

Die älteste Glocke (2) stammt aus dem Jahr 1502. Nach Verlust von vier Glocken im Zweiten Weltkrieg wurde das Geläut 1950 durch die Glockengießerei Johann Hahn wieder auf fünf Glocken ergänzt (1+3+4+5). Der damals zuständige Glockensachverständige attestierte dem Geläut eine „klangliche Vollkommenheit, wie sie nach dem Kriege nur selten vorkomme“. Infolgedessen lieferte die Glockengießerei Hahn einige weitere große Geläute in die Region Allgäu-Oberschwaben.

Gebet von der Hl. Agatha, im Angesicht ihres Todes

Oh Herr, der du mich erschaffen und behütet hast von meiner Kindheit an und mir halfest, in der Jugend standhaft zu bleiben, der du von mir genommen die Liebe zur Welt, der du meinen Leib bewahrt hast vor Befleckung, der du mich überwinden machtest die Qualen des Peinigers und mir die Tugend der Geduld geschenkt hast, ich bitte Dich, dass du meinen Geist jetzt zu dir nimmest.

Amen.

11. Station: Kapelle in Hettisried

Erstmalig ist eine Kapelle um 1780 erwähnt. An dieser Stelle wurde 1980 eine neue Kapelle erbaut.



12. Station: St. Leonhard in Hofs



Über die Kapelle St. Leonhard fließen die Quellen nur spärlich. In der Pfarrchronik von Hofs heißt es: Im Jahre 1432 habe am Montag nach dem St. Lukastage ein Edler von Hohentann einen Teil seiner Zehentrechte im Leonhardsösch bei Ausnang an den Pfarrer von Ausnang abgetreten, mit der Bestimmung, dass jährlich zwei hl. Messen gelesen werden in der St. Leonhardskapelle.

Die Wallfahrt entstand zwischen 1440 und 1450. Mitte des 18. Jahrhunderts zählte man jährlich 1700 Reiter zur Wallfahrt. Nach der Säkularisierung wurde der Leonhardiritt unterdrückt und 1832 sogar verboten. Nach dem 1. Weltkrieg wurde der Leonhardiritt wieder eingeführt, es wurden zu der Zeit wieder 400 bis 500 Reiter gezählt.

Die ursprüngliche hölzerne Kapelle wurde Mitte des 17. Jahrhunderts durch den jetzigen gemauerten Bau ersetzt und am 29. Juli 1670 vom Konstanzer Bischof Johann, Freiherr von Hornstein feierlich eingeweiht. Der Altar in seiner jetzigen Fassung wurde gefertigt nach einer eigenhändigen Zeichnung des Rottenburger Bischofs Wilhelm Keppler und wurde am 6. November 1919 zur Feier des 250-jährigen Jubiläums der Einweihung der Kapelle benediziert.



1929 wurde die jetzige Sakristei angebaut. Am Josefstag 1936 wurden die Kreuzwegstationen angebracht und am 13. Juni 1936 durch Bischof Dr. Sproll eingeweiht. Renovierungen erfolgten 1975 und 1988

Heiliger Leonhard,
du hast erkannt, dass der Mensch nur dann innerlich frei wird, wenn er sein Herz Gott und den Mitmenschen öffnet. So bist du zum großen Gottesfreund und Nothelfer der Menschen geworden.
Hilf auch uns zur inneren Freiheit:
Zerbrich in uns alle Bande der Ichsucht und öffne uns den Blick für die Not unserer Mitmenschen.
Löse uns von der ungeordneten Anhänglichkeit an die Freuden und Güter dieser Welt und erschließe uns die Frohbotschaft und Gestalt Christi, unseres Erlösers.
Befreie unser Herz von aller Enge des Denkens und Strebens und mach es weit für die Liebe zu Gott und dem Nächsten.
Sankt Leonhard, du großer Nothelfer, wir vertrauen auf deine Fürbitte: führe uns zur Freiheit der Kinder Gottes.
Amen.

13. Station: Ottilienkapelle in Raggen

Bei der im abseitig gelegenen Weiler Raggen stehenden Ottilienkapelle handelt es sich um ein neoromanisches Bauwerk. Dieser Stil ist gegen Ende des 19. Jahrhunderts in Mode gekommen. 1902 ist die Kapelle anstelle einer Holzkapelle erbaut worden.

Der romanische Stil äußert sich in den Rundbogenfriesen an den Außenwänden sowie an den ziegelsteingefassten Rundfenstern. Die starken Wände vermitteln den



Eindruck von Massivität. Im Innern herrscht gedämpftes Licht, Bemalung und Altargestaltung muten in unserer Gegen fremd an wirken geradezu byzantinisch. Das Halbrund der reich mit Ornamenten bemalten Apsis zieht den Blick auf sich. Ungewöhnlich, weil ohne Rahmung und Aufsatz, wirkt der kastenförmigen Aufbau des Altars. Auf einem zentralen Sockel eine hl. Ottilie. Sie präsentiert ein aufgeschlagenes Buch mit einem Augenpaar, dem Kennzeichen der „Augenheiligen“.



O Gott, Du Licht der Völker,
Du hast die Hl. Ottilia durch
Wunder verherrlicht und der
Blindgeborenen im Hl. Sakrament
der Taufe das Augenlicht gegeben.
Wir bitten Dich nun vertrauensvoll:
Schenke uns auf ihre Fürbitte hin
die Gesundheit des Leibes und
der Seele, damit wir hier
in diesem Leben mit den Augen
unseres Leibes in der Schöpfung
die Spuren Deiner Weisheit und Liebe
sehen können und dereinst im
anderen Leben Dich selbst unverhüllt
schauen dürfen ohne Ende.
Durch Christus, unseren Herrn.
Amen!



14. Station: Nikolauskapelle in Winnings

Die Hofkapelle gehört der Familie Wilhelm Haggenmüller. Sie wurde im 16. Jahrhundert erbaut. Laut Überlieferung ist die Entstehung der Kapelle auf den damaligen Bauernkrieg zurückzuführen. Der Bauernaufstand 1525 wurde niedergeschlagen und Hunderte von Bauern gefangengenommen und die Anführer geköpft. Etlichen davon gelang die Flucht in die Schweiz, darunter auch „Hans Hougkenmüller zum Wengins, in Wickenspacher Pfarr“. Aus Dankbarkeit, dass der Bauer gerettet wurde, wurde wahrscheinlich diese Kapelle gebaut. Die Kapelle wurde um 1800 erneuert und ist dem hl. Nikolaus geweiht. Die Kapelle steht



unter Denkmalschutz. Das Gebäude ist ein rechteckiger Bau aus einer Stichbogenfensterachse mit Satteldach. Auf dem Westgiebel befindet sich ein Dachreiter, an der Ostwand ein Kruzifix. Der bäuerliche Altar mit ionischen Pilastern aus der Zeit um 1800 enthält eine Kreuzigungsgruppe des frühen 19. Jahrhunderts. Die Holzfigur des hl. Nikolaus wie auch des Engels stammen vom Ende des 17. Jahrhunderts. Die letzte Renovierung fand im Jahr 2007 statt

Heiliger Nikolaus, Du Vorbild und Lehrmeister der Barmherzigkeit, Wundertäter der Christenheit, schneller und unverzüglicher Helfer aller, die in Not sind.

Deiner Fürsprache und Mildtätigkeit vertraue ich mein Anliegen (...) an. Erbitte mir rasch Erhörung, um vereint mit Dir die heiligste Dreifaltigkeit zu lobpreisen.

Heiliger Nikolaus, stehe mir während meines ganzen Lebens bei, damit ich die geistigen und leiblichen Werke der Barmherzigkeit übe und als treuer Diener Christi, vereint mit Dir, Gott in alle Ewigkeit in seiner unendlichen Schönheit und Majestät schauen darf.

Amen.

15. Station: Hauskapelle in Rauhenstein



1898 Bau der Kapelle von Georg Scheibeck und Therese Scheibeck, geb. Fleschutz. Georg Scheibeck war Zimmermann und bewirtschaftete in Rauhenstein eine kleine Landwirtschaft.

Nach der Geburt des vierten Kindes erkrankte die Mutter Therese Scheibeck an Kindbettfieber. Die behandelnden Ärzte hatten jede Hoffnung auf eine Genesung aufgegeben. Der Vater der vier kleinen Kinder, Georg Scheibeck, war in schwere Bedrängnis geraten. In seiner großen Not

betete er zur Mutter Gottes und versprach ihr eine Kapelle zu bauen, wenn die kranke Mutter wieder gesund wird. Das Gebet wurde erhört, die Mutter wurde wieder gesund und hat am 23.06.1905 noch ein fünftes Kind geboren. Die wundersame Heilung wurde im weiten Umkreis bekannt. In den vergangenen Jahren sind immer wieder Menschen zur Kapelle gepilgert, suchten und fanden dort Trost. Zahlreiche Votivtafeln wurden zum Dank niedergelegt. Aus unbekannten Gründen wurden die Tafeln entfernt.

Auf dem kleinen Turm wurde eine Glocke montiert, gestiftet von Johann Baptist Fleschutz (Vater von Therese Scheibeck), gegossen von Theodor Wolfart 1898. Die Glocke hat den Krieg 1914/1918 und 1939/1945 überlebt, da sie bei drohender Gefahr vom Turm abgenommen, versteckt und damit nicht eingeschmolzen werden konnte.

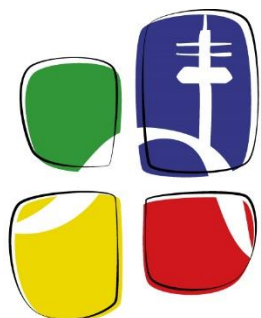
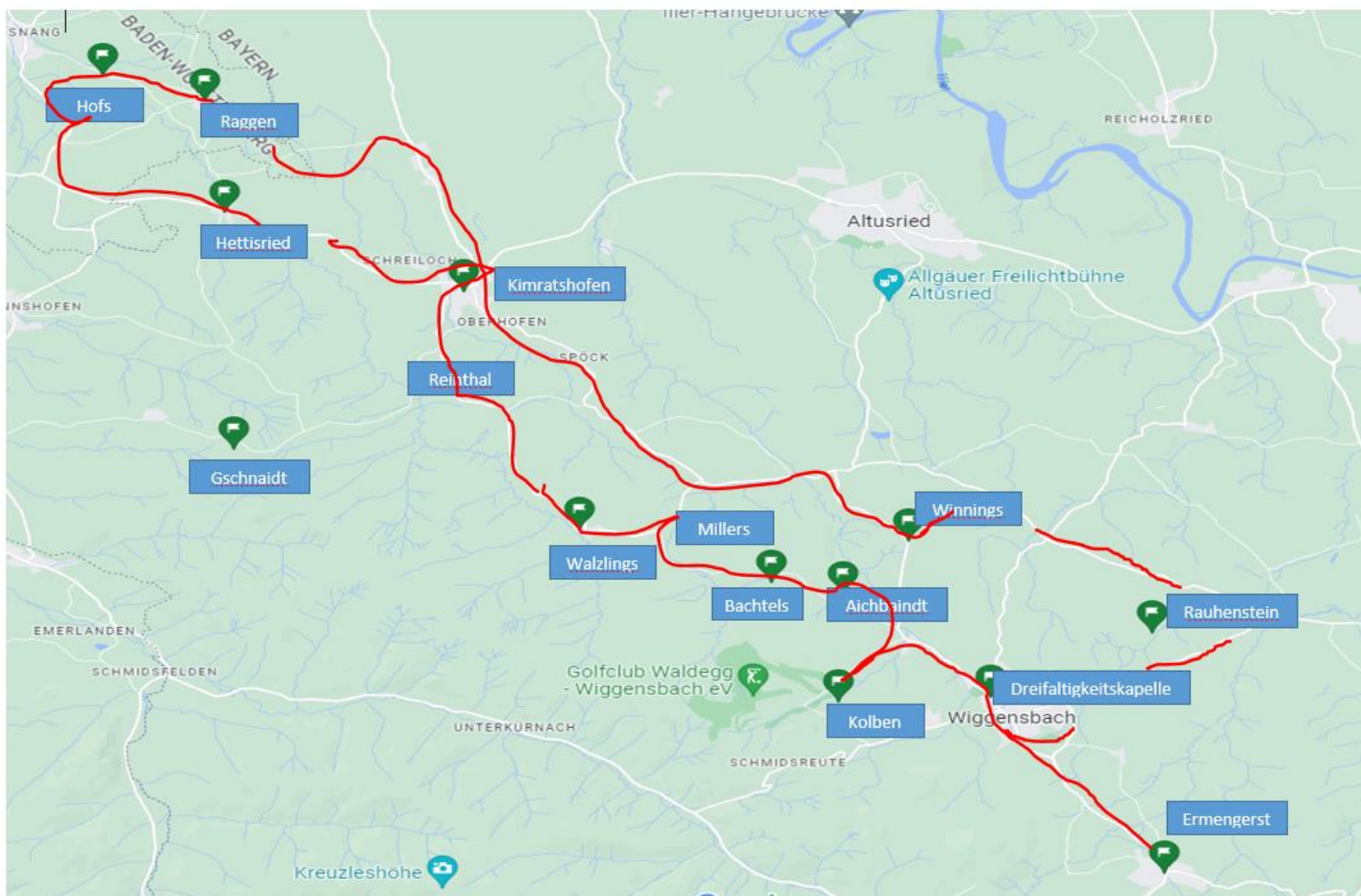
1904 wurde ein Kreuzweg angelegt. Das hierzu noch fehlende Grundstück vom jetzigen Ölberg bis Station 5 wurde vom Grundstückseigentümer Steinhauser in Seibothn kostenlos zur Verfügung gestellt.

1941 übergaben Georg und Therese Scheibeck die Kapelle an zwei ihrer Kinder Josef Scheibeck und Christine Scheibeck, die beiden pflegten die Kapelle bis 1963. Da sie keine direkten Nachkommen hatten, verkauften sie 1963 ihren kleinen Bauernhof mit Kapelle an das Ehepaar Georg Steinhauser, und Maria Steinhauser, geb. Dorn. Über 55 Jahre wurde die Kapelle von ihnen liebevoll gepflegt und in Stand gehalten. Ende 2019 übergaben Georg und Maria Steinhauser aus

Altersgründen die Pflege der Kapelle an ihre Tochter Gisela Hirschmann mit Familie. Zuvor haben sie sich jedoch noch großzügig an der Erneuerung des Daches beteiligt (das alte Blechdach wurde durch ein neues Kupferdach ersetzt). Die Max-Swoboda-Stiftung sowie Maria Hirschmann (Schwägerin von Gisela Hirschmann) haben ebenfalls durch eine großzügige Spende die Erneuerung des Daches unterstützt.

Dein Leben ist ein Weg - Meditation vor dem Kreuz

Eine ganze Menschheit pilgert durch die Zeit.
Sie ist auf dem Weg und sucht nach ihrem Ziel.
Jeder Mensch ist ein Pilger
und muss immerzu weitergehen, weiterwandern.
Er kann nicht stehen bleiben.
Immer ist er auf dem Weg.
Auch du bist auf dem Weg!
Wenn du Mensch werden willst,
ist es wichtig, dass du diese Wirklichkeit annimmst.
Du bist ein Suchender.
Du bist noch nicht am Ziel.
Du erfährst dich als heimatlos,
unterwegs zwischen Krippe und Kreuz,
zwischen deiner Geburt und deinem Tod,
trägst eine grenzenlose Sehnsucht
und nichts und niemand kann sie dir stillen.
Was dir heute lieb ist, ist morgen vergangen.
Was du heute noch nicht kennst, wird dir morgen geschenkt.
Menschen verlassen dich
und andere beginnen, mit dir zu gehen.
Dein Leben ist ein immer neues Werden und Vergehen,
ein Loslassen, um zu empfangen.
Dein Leben ist ein Weg.
Sag Ja dazu!
Das ist der erste Schritt ins Leben.



Pfarreiengemeinschaft am Blender

WIGGENSBACH BUCHENBERG KREUZTHAL

Pfarrweg 7, 87487 Wiggensbach, Tel. 08370 929008-0

Email: pg.amblender@bistum-augsburg.de

Homepage: www.pg-amblender.de

Erstellt 06/2023